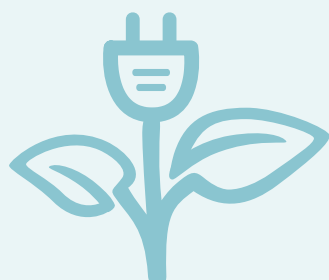




**SACHSEN-ANHALT**

Ministerium für  
Umwelt, Landwirtschaft  
und Energie



# Erfolge kommunalen Klimaschutzes in Sachsen-Anhalt Beispielhafte Projekte







Energieministerin Prof. Dr. Claudia Dalbert

## Einführung

Mit der von den Vereinten Nationen beschlossenen Agenda 2030 und dem Pariser Weltklimavertrag hat die Weltgemeinschaft Grundlagen geschaffen, die Politik an der Regenerationsfähigkeit der Erde auszurichten und die natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit zu schützen.

Die globale Durchschnittstemperatur auf der Erdoberfläche steigt aufgrund der zunehmenden Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre weiter an. Die Folgen sind heute überall auf unserer Erde nachweisbar und für die Menschheit spür- und erlebbar. Dazu zählt zum Beispiel der Anstieg des Meeresspiegels, die Zunahme von Wetterextremen, Schmelzen uralter Gletscher in den Alpen und auf Grönland. Die Kosten für Klimaschutzmaßnahmen sind im Vergleich zu den Kosten zur späteren Behebung von Klimafolgeschäden vergleichsweise gering.

In Sachsen-Anhalt haben wir uns im Koalitionsvertrag „Zukunftschancen für Sachsen-Anhalt“ dazu bekannt, die künftige Politik an den beiden Eckpunkten Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit auszurichten. Wichtige Eckpunkte hier sind der Klimaschutz, aber auch die Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Der Klimaschutz und insbesondere der Ausbau der Erneuerbaren Energien sind mittlerweile in Sachsen-Anhalt zum Jobmotor und Garant für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung geworden. Eine aktuelle Untersuchung der Agentur für Erneuerbare Energien zeigt: Allein der Bereich der erneuerbaren Energien bietet in Sachsen-Anhalt mehr als 23 000 Menschen Beschäftigung. Das ist ein Vielfaches der entsprechenden Beschäftigtenzahl in der Kohlewirtschaft.

Für eine zukunftsfähige Entwicklung unseres Landes sind der aktive Klimaschutz und der Ausbau der erneuerbaren Energien unverzichtbar. Ziel ist, den Ausstoß von Treibhausgasen auf 31,3 Mio. t CO<sub>2</sub> – Äquivalent bis zum Jahr 2020 zu begrenzen. Dazu wird im Land Sachsen-Anhalt ein Klimaschutz- und Energiekonzept mit den zentralen fünf Handlungsfeldern Energiewirtschaft, Gebäude, Verkehr, Industrie und Wirtschaft sowie Landwirtschaft/Landnutzung/Forstwirtschaft/Ernährung erarbeitet. Damit sollen die Grundlagen für eine optimale Umsetzung von Klimaschutz- und Energieeinsparmaßnahmen im Land erarbeitet und eine Umsetzung unter Beachtung von Effizienz- und Kostenkriterien geplant und realisiert werden.

Kommunen spielen im Rahmen ihrer vielfältigen Aufgaben als Planungsträger, Eigentümer von kommunalen Gebäuden oder als Versorger mit Strom und Wärme eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung der Energie- und Klimaziele. Gleichzeitig üben sie eine Vorbildfunktion aus. Eine Umsetzung entsprechender Maßnahmen ist oft auch mit signifikanten Einsparmaßnahmen verbunden. Die vorliegende Broschüre zeigt beispielhafte Projekte des kommunalen Klimaschutzes in Sachsen-Anhalt mit ihren Ansprechpartnern auf. Sie soll als Anregung dienen für ein nachhaltiges Handeln und für mehr Wertschöpfung vor Ort.

<b>1. Beispielhafte Projekte in Sachsen-Anhalt .....</b>	<b>5</b>
1.1 Masterplan 100% Klimaschutz für die Landeshauptstadt Magdeburg.....	5
1.2 Energetisches Sanierungsmanagement im Lutherviertel Halle (Saale).....	6
1.3 Die Stadt Dessau-Roßlau als European Energy Award (eea) Kommune .....	8
1.4 Landesgeschäftsstelle European Energy Award (eea).....	10
1.5 Energiekommune Benndorf.....	11
1.6 Energiekommune Burg .....	12
1.7 Straßenbeleuchtung der Stadt Blankenburg.....	13
1.8 Integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Wernigerode .....	14
1.9 Gemeinde Hohe Börde: Nachhaltiges Handeln wird konkret.....	16
1.10 Regionale Energie- und Klimaschutzstrategie Altmark.....	18
1.11 Energieavantgarde Anhalt e.V. ....	19
1.12 Energiesparmeister Sachsen-Anhalt.....	20
1.13 Stromspar-Check Kommunal .....	21
1.14 Bürgerbusse für Sachsen-Anhalt .....	23
<b>2. Angebote für Kommunen .....</b>	<b>24</b>
2.1 Angebote des Landes Sachsen-Anhalt und der LENA.....	24
2.2 Angebote des Bundes .....	25



# 1. Beispielhafte Projekte in Sachsen-Anhalt

## 1.1 Masterplan 100% Klimaschutz für die Landeshauptstadt Magdeburg

### Projekt

Magdeburg, die Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts, gehört seit Juli 2016 als sogenannte Masterplankommune zu den 22 neuen vom Bundesumweltministerium geförderten Kommunen, die besonders ehrgeizige Ziele im Klimaschutz verfolgen. Mit einem Stadtratsbeschluss vom 03.09.2015 hat sich Magdeburg verpflichtet, seine Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2050 um 95 Prozent gegenüber 1990 zu senken. 2012 wurden erstmals 19 Kommunen für diesen engagierten Weg ausgewählt. Auf dem Weg zur Klimaneutralität hat sich Magdeburg im Jahr 2017 intensiv mit der Erstellung eines konkreten Maßnahmenplans beschäftigt. Die für Herbst 2017 geplante Verabschiedung durch den Stadtrat ebnet den weiteren Weg in Sachen Klimaschutz.

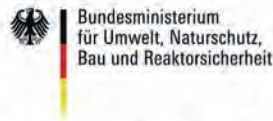
### Arbeitsstruktur

Für die Transformation der Landeshauptstadt hin zu einer nahezu klimaneutralen Gesellschaft sind innovative Ansätze und neue Partnerschaften erforderlich. Dafür wurden gemeinsam mit wichtigen regionalen Akteuren aus der Wirtschaft, kommunalen Einrichtungen, Umweltverbänden und der Zivilgesellschaft die Themenbereiche Energiesysteme und Stromnutzung, Verkehr, Stadtplanung und Gebäude, klimaverträglicher Alltag, Wirtschaft sowie regionaler Klimaschutz aufgegriffen. Darüber hinaus sind bereits bestehende Klimaschutz-Initiativen, Projekte und engagierte Akteure für die aktive Mitwirkung am „Masterplan 100% Klimaschutz“ gewonnen worden, um alle Ideen und Aktivitäten zu einem abgestimmten Gesamtkonzept zusammenführen zu können. Neben diesen Akteuren wurde auch die Kommunalpolitik frühzeitig in den Prozess eingebunden, um eine optimale Umsetzung des Masterplanprojektes vorzubereiten. Nach einer Auftaktveranstaltung im November, welche der Bekanntmachung des Projekts in der Öffentlichkeit diene, fanden zahlreiche

*Auftaktveranstaltung Masterplan 100% Klimaschutz für die Landeshauptstadt Magdeburg am 3. November 2016 (Umweltamt Magdeburg)*



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Fach-Arbeitsgruppen-Treffen in Form von Workshops statt. In diesen themenbezogenen Arbeitsgruppen wurden nicht nur Möglichkeiten einer klimaneutralen Stadtentwicklung diskutiert, sondern auch Visionen für 2050 entwickelt und ein Bündel von Maßnahmen erarbeitet. So entstanden konkrete Maßnahmenblätter für die Erreichung der Zielstellung MD 2050: Masterplan 100% Klimaschutz.

### Klimaschutzbeirat

Mit dem neu gegründeten Klimaschutzbeirat wurde ein Gremium gebildet, welches mit Hilfe seiner fachlichen und zusätzlich nach außen wirkenden Kompetenz den Masterplanprozess positiv bereichert. Der Beirat priorisiert Maßnahmenvorschläge und bildet ein Netzwerk zur Vorbereitung und Unterstützung der Umsetzungsphase. Herausforderungen bestehen hierbei insbesondere bei der Planung einer kontinuierlichen Umsetzung von Maßnahmen innerhalb eines weiten Zeithorizontes bis zum Zieljahr 2050.

### Motivation

Magdeburg ist seit 1993 Mitglied im „Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V.“. Neben zahlreichen anderen Projekten zum Klimaschutz nahm die Landeshauptstadt im Jahr 2008 mit dem Verbundprojekt „Magdeburg Energieeffiziente Stadt – Modellstadt für erneuerbare Energien (MD-E4)“ am Bundeswettbewerb „Energieeffiziente Stadt“ teil und wurde seit 2011 als einer von fünf Gewinnern des Wettbewerbes gefördert. Auch das Angebot der Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) für eine Exklusivpartnerschaft als „Energieeffiziente Kommune“ nutzte Magdeburg im Jahr 2010. Damit war Magdeburg die erste Musterkommune der dena für die Einführung eines Managementsystems zur konsequenten Umsetzung des Energie- und Klimaschutzkonzepts. Mit dem Masterplan-Projekt knüpft Magdeburg nun an die bisherigen Aktivitäten an und führt das Engagement in Sachen Klimaschutz kontinuierlich fort.

Ansprechpartnerin:

Landeshauptstadt Magdeburg  
Umweltamt  
Stabsstelle Klimaschutz / Umweltvorsorge  
Laura Schädlich, Masterplanmanagerin Klimaschutz  
Telefon: +49 391 540 -2544  
E-Mail: [laura.schaedlich@ua.magdeburg.de](mailto:laura.schaedlich@ua.magdeburg.de)

ein masterplan für otto

## 1.2 Energetisches Sanierungsmanagement im Lutherviertel Halle (Saale)

### Ausgangssituation im KlimaQuartier Halle-Lutherviertel

Das Lutherviertel in der südlichen Innenstadt von Halle (Saale) ist ein Musterbeispiel für den genossenschaftlichen Wohnungsbau der 1920er/30er. Mit dem Bau des in teils geschlossener, teils offener Blockrandbebauung konzipierten Wohngebiets mit mehr als 1.000 Wohnungen wurde Arbeiter- und Angestelltenfamilien angemessener Wohnraum in einem gesunden Umfeld zur Verfügung gestellt.

Heute steht das Ensemble samt zugehörigen öffentlichen und halböffentlichen Freiräumen unter Denkmalschutz. Die Bauverein Halle & Leuna eG ist alleinige Gebäudeeigentümerin im Wohnquartier, das auch einzelne Gewerbeeinheiten in den Erdgeschosszonen beinhaltet.

Die flächendeckend in die Jahre gekommene Wärmeversorgung der Gebäude war Anlass, über durchgreifende Klimaschutzmaßnahmen nachzudenken. Die Genossenschaft favorisierte eine Nahwärmelösung. Die dafür zu ermittelnde Energiequelle sollte Wirtschaftlichkeit und Preisstabilität mit Energieeffizienz, einer CO<sub>2</sub>-Minderung und erneuerbaren Energien kombinieren. Dafür wurden im Rahmen einer KlimaQuartierskonzeption in 2015/16 (KfW-Programm 432, Teil A) mehrere Varianten untersucht.

Zudem wurden weitere Handlungsfelder herausgearbeitet: Erstens die Berücksichtigung von Klimaanpassungsmaßnahmen bei der Wohnumfeld-Aufwertung, zweitens die Entwicklung nutzergerechter Angebote für E-Mobilität. Seit Mai 2017 begleitet ein Energetisches Sanierungsmanagement (ESM, KfW-Programm 432, Teil B) die Umsetzung. Die im Rahmen der KlimaQuartierskonzeption entwickelten Maßnahmen wurden zu drei Leitprojekten gebündelt:

**Leitprojekt Nr. 1** ist die Umstellung der Quartierswärmeversorgung des „gewachsenen Systems“ alter Gas-Kesselanlagen auf ein BHKW-betriebenes Nahwärmenetz, das sich seit Sommer 2017 im Testlauf befindet (Warmwasser-versorgung) und im Winter 2017/18 die komplette Wärmeversorgung im Lutherviertel übernimmt. Da mit dieser Maßnahme erhebliche Mengen CO<sub>2</sub> eingespart werden sollen, liegt das Hauptaugenmerk des Energetischen Sanierungsmanagements (ESM) sowohl in der technischen Systemoptimierung als auch in flankierenden Beratungsangeboten für die Mieterschaft. Die spätere Einbindung eines Power-To-Heat-Moduls zur Einbindung von Stromspitzen aus Wind- oder Solarstromgewinnung wurde technisch bereits vorbereitet.

*Die Wildblumenwiese im Innenhofbereich dient als temporäres, klimagerechtes und belebendes Gestaltungselement und verbessert die Aufenthaltsqualität. Foto: Dr. Mario Kremling*



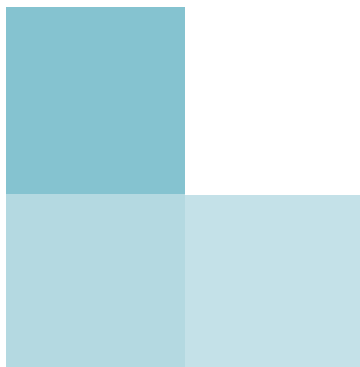
**Leitprojekt Nr. 2** ist die Entwicklung nutzergerechter Angebote für E-Mobilität. Zum einen wird gemeinsam mit einem regionalen Partner eine E-Carsharing-Flotte im Quartier aufgebaut, die zugehörige Ladesäule wird im Hof der Wärmezentrale in der Quartiersmitte errichtet und mit BHKW-Strom versorgt. Zum anderen werden für die Bewohner verbesserte Nutzungsmöglichkeiten für E-Fahrräder geschaffen. Hierzu zählen ebenerdige Abstell-, Sicherungs- und Lademöglichkeiten.

**Leitprojekt Nr. 3** ist die klimagerechte Aktivierung und nutzerorientierte Umgestaltung des Wohnumfelds, wobei die ursprüngliche Differenzierung in öffentliche und halböffentliche Räume aufgegriffen wird. Dazu zählen die Gliederung durch Vegetationsstrukturen, Wege- und Sichtbeziehungen sowie private Aufenthaltsmöglichkeiten, Regenwassermanagement und –nutzung, Milderung sommerlicher Hitzelasten durch Verdunstung.

Das Energetische Sanierungsmanagement wird einen Zeitraum von drei Jahren in Anspruch nehmen. Dem ESM obliegen dabei, neben Begleitung und Monitoring der Maßnahmenumsetzung, weitere Aufgaben. Hierzu zählen die fachliche Unterstützung bei der Konzeptfortschreibung sowie die Formulierung von Leitlinien, verbunden mit einem strategischen Controlling für das Erreichen der angestrebten CO<sub>2</sub>-Minderungsziele und der Vorbereitung der späteren Evaluation. Da die KfW-geförderten Klimaschutzaktivitäten auch nach außen wirken und zur Nachahmung anregen sollen, wird zudem viel Wert auf eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Eine aktuelle Übersicht zu diesen und weiteren ESM-Aktivitäten im Lutherviertel findet sich unter der Projekthomepage [www.klimaquartier-lutherviertel.de](http://www.klimaquartier-lutherviertel.de).



*Der BHKW-Wärmespeicher im Treppenhaus der Wärmezentrale im Lutherviertel fasst 22 Kubikmeter. Foto: Dr. Mario Kremling*



Ansprechpartner:

Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG  
Gebietsleiter Sachsen-Anhalt  
Dr. Mario Kremling  
Telefon +49 345 22559  
E-Mail: [info@dsk-gmbh.de](mailto:info@dsk-gmbh.de)

### 1.3 Die Stadt Dessau-Roßlau als European Energy Award (eea) Kommune

Dessau-Roßlau, nach Magdeburg und Halle die drittgrößte Stadt Sachsen-Anhalts, engagierte sich schon seit Ende der 1990er Jahre in verschiedenen nationalen und internationalen Klimaschutzinitiativen, so zum Beispiel bei SolarLokal und im Klima-Bündnis. Durch Maßnahmen wie umweltfreundliche Energieerzeugung und intelligentes Gebäudemanagement bei städtischen Immobilien gelang es, den Energieverbrauch und die damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen nachhaltig zu senken.

So konnte Dessau-Roßlau bereits auf einen umfangreichen Erfahrungsschatz zurückgreifen, als der Stadtrat im Januar 2014 per Beschlussfassung die Verwaltung ermächtigte, sich um die Auszeichnung als Europäische Klimaschutz- und Energiekommune zu bewerben. Mit dieser folgerichtigen Entscheidung erreichten die lokalen Anstrengungen im Bereich Klimaschutz ein neues Niveau.

Dessau-Roßlau war zu diesem Zeitpunkt eine von sechs Kommunen unseres Bundeslandes, die sich am eea-Verfahren beteiligen wollten. In Zusammenarbeit mit der Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA) wurden Fördermöglichkeiten erschlossen, um die mit der Zertifizierung verbundenen Kosten abzufedern. Mit Unterstützung des eea Beraters wurde zunächst das Energieteam der Stadt ins Leben gerufen. Neben Mitarbeitern der verschiedenen städtischen Verwaltungsbereiche gehören dem Gremium Vertreter wichtiger kommunaler Unternehmen und Einrichtungen sowie regionale Kooperationspartner im Bereich Klimaschutz an.

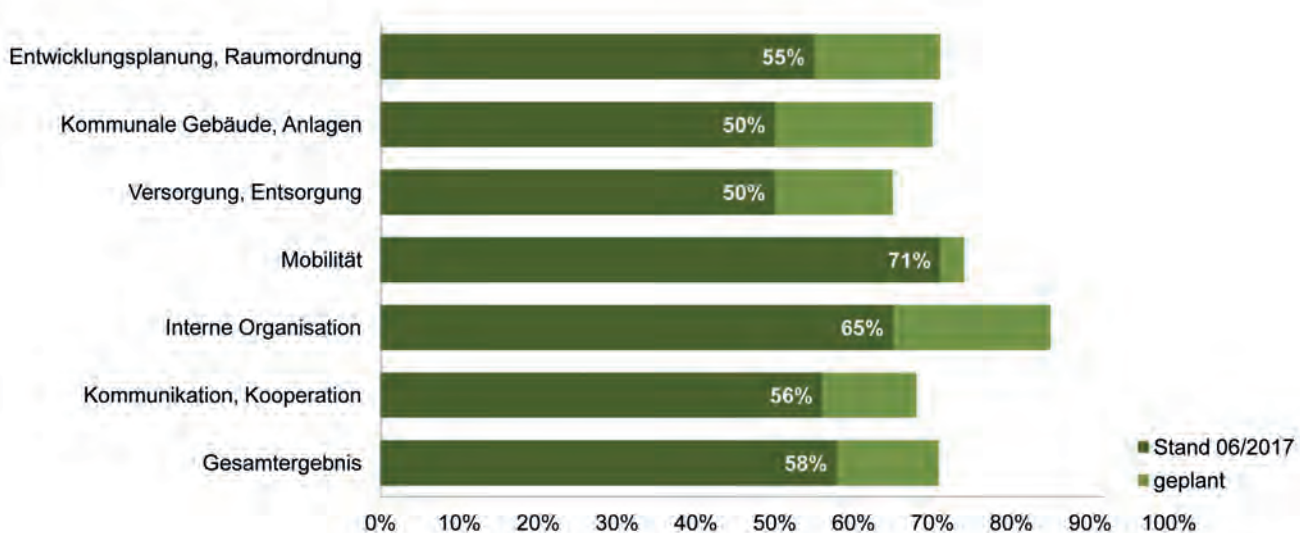
Sechs Arbeitsgemeinschaften mit relevanten Themenfeldern analysierten die Ausgangssituation und schrieben individuelle Zielvorgaben fest. Auf der Basis des 2010 von der Stadt verabschiedeten Klimaschutzkonzeptes entstand ein komplexer Maßnahmenplan, dessen Kernthema die Optimierung des Energiemanagement darstellte. Die folgenden Monate wurden intensiv für die Umsetzung der geplanten Aktivitäten genutzt, denn für Mai 2015 war das erste externe Audit zur Bewertung der Zielerreichung in den einzelnen Maßnahmenbereichen angesetzt.

Nach der erfolgreichen Zertifizierung durch die eea-Bundesgeschäftsstelle war die Doppelstadt an Elbe und Mulde die erste Kommune in Sachsen-Anhalt, die die begehrte Auszeichnung für überdurchschnittliches klimapolitisches Engagement in Empfang nehmen konnte.

Bei der Ergebnisanalyse fällt besonders das ausgezeichnete Abschneiden im Bereich Mobilität auf. Mit der Dessauer Verkehrs GmbH, die mit der Verwendung von Biogas als Treibstoff für ihre Busse seit vielen Jahren auf einen umweltfreundlichen ÖPNV setzt, steht ein starker Partner an der Seite der Stadtverwaltung. Darüber hinaus möchte die Stadt mit ihrem Radverkehrskonzept das Fahrrad als umweltverträgliches Verkehrsmittel stärken und zunehmend Bürger für diese gesunde Fortbewegungsart gewinnen. Doch der Zertifizierungsprozess des European Energy Awards verweist nicht nur auf die Erfolge, sondern zeigt auch künftige Handlungsfelder und Potenziale im Bereich der kommunalen Klimaschutzpolitik auf. Ein wichtiges Thema ist die noch intensivere Vernetzung der zahlreichen

Zielerreichung in den eea-Maßnahmenbereichen Stand 20.06.2017  
(KEM Kommunalentwicklung Mitteldeutschland GmbH)

#### Zielerreichung in den eea-Maßnahmebereichen Stand 20.06.2017 Effektive und geplante Prozentsätze



Akteure. Die aktuelle Bewertung 2017 macht deutlich, dass in den Maßnahmenbereichen Organisation, Kommunikation und Kooperation gegenüber dem Jahr 2015 Verbesserungen erzielt wurden. Um mit Blick auf das Jahr 2020 den Herausforderungen des Klimaschutzes gewachsen zu sein, gilt es u.a. die fachliche Planung des Klimaschutzkonzeptes auf der Basis der aktualisierten Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanzen zu überarbeiten und das Energie- und Gebäudemanagement zeitgemäß anzupassen.

Die Stadt Dessau-Roßlau hat mit ihrer Teilnahme am European Energy Award nicht nur eine anerkannte Auszeichnung für ihre überdurchschnittlich gute Klimaschutzarbeit erhalten, sondern bekam zugleich die notwendigen Werkzeuge für eine erfolgreiche Fortführung ihrer Bemühungen in die Hand. Durch den systematischen Aufbau des Programmes wird gewährleistet, das Ringen um kommunale Energieeffizienz als kontinuierlichen Verbesserungsprozess zu betrachten und in alle relevanten Entscheidungen einzubeziehen. Diese Stringenz kommt schließlich nicht nur der Umwelt, sondern durch finanzielle Entlastung auch der Kommune zugute.

Ansprechpartner:

Stadtverwaltung Dessau-Roßlau  
Amt für Umwelt und Naturschutz  
Telefon: +49 340 204-2083  
E-Mail: [umweltamt@dessau-rosslau.de](mailto:umweltamt@dessau-rosslau.de)

*Auszeichnungsveranstaltung der Stadt Dessau-Roßlau vor den Augen des Stadtrates im Januar 2016. Foto: Lutz Sebastian*



## 1.4 Landesgeschäftsstelle European Energy Award (eea)

Seit dem 1. Januar 2017 ist die Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA) auch offiziell als Landesgeschäftsstelle des European Energy Award im Land Sachsen-Anhalt aktiv. Als Unterlizenznehmer und offizieller Ansprechpartner übernimmt die LENA eine breite Palette an Zuständigkeiten rund um das europaweit vielfach angewandte Zertifizierungsverfahren zur Verbesserung der Energiebilanzen der Kommunen.

Für die Koordination, Qualitätssicherung, Evaluation, Betreuung der Teilnehmer bis hin zur Übergabe des European Energy Awards ist die Energieagentur des Landes seit Beginn 2017 verantwortlich. Reichliche Erfahrungen hat LENA bereits davor sammeln können, schließlich wurden bereits seit 2014 mit nunmehr acht eea-Kommunen Erkenntnisse mit dem kommunalen Qualitätsmanagement- und Zertifizierungssystem gesammelt.

Das spezielle Wissen um die Gegebenheiten des Landes, Rahmenbedingungen und Strukturen kommen der LENA für den weiteren Prozess zu Gute. Die aktuell teilnehmenden eea-Kommunen Dessau-Roßlau, Hansestadt Osterburg, Benndorf, Gräfenhainichen, Nienburg und Wernigerode können sich mehr denn je auf die Unterstützung der offiziellen Landesgeschäftsstelle European Energy Award innerhalb der LENA verlassen.  
Ansprechpartner:



Landesgeschäftsstelle European Energy Award in Sachsen-Anhalt (LENA GmbH & Bundesgeschäftsstelle des European Energy Award®)

Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH  
 Fachbereich Öffentlicher Sektor  
 Peter Steinfurth  
 Telefon: +49 391 5672036  
 E-Mail: muenzner@lena-lsa.de



n  
a  
f)





Die Stadt Burg im Jerichower Land ist als offizielle „Energiekommune des Monats“ April 2017 ausgezeichnet. Foto: Manuel Pape

## 1.6 Energiekommune Burg

Die Stadt Burg im Jerichower Land ist als offizielle „Energiekommune des Monats“ April 2017 ausgezeichnet worden. Den Preis übergab die Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Claudia Dalbert, gemeinsam mit der Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt (LENA) und der Agentur für Erneuerbare Energien (AEE). Die bundesweite Auszeichnung der AEE erhielt die Kreisstadt für ein regeneratives Mieterstromprojekt, bei dem 230 Mietparteien Solarstrom direkt vom Dach ihrer Wohnungen beziehen und somit Stromkosten sparen können. Die installierten Photovoltaikanlagen werden von den Stadtwerken Burg betrieben. „Das Projekt Sonnenburg ermöglicht den Mietern, direkt von den Kostenvorteilen des Stroms aus Photovoltaikanlagen zu profitieren“, sagt Alfred Kruse, Geschäftsführer der Stadtwerke Burg.

Die Gesamtleistung auf den Dächern von zehn Mietshäusern summiert sich auf 283 Kilowatt peak. Deutlich mehr als die Hälfte der Mieter nutzt bereits den solaren Mieterstrom, welcher für 20 Jahre zum Festpreis verfügbar ist. Das bedeutet Planungssicherheit für beide Seiten. Der Strom vom Mietshausdach ist sogar günstiger als der Grundversorgungstarif. „Die beispielhafte Kooperation von Stadtwerken und Wohnungsbaugenossenschaft zeigt eindrucksvoll, wie die Energiewende vor Ort die städtische Infrastruktur aufwertet und zur Attraktivität unserer Stadt beiträgt“, lobt Bürgermeister Jörg Rehbaum.

Insgesamt reicht die vor Ort erzeugte Strommenge von jährlich 290.000 Kilowattstunden aus, um ein Drittel des Strombedarfs zu decken. „Mieterstromprojekte sind ideal, um die Energiewende vor Ort voranzutreiben und gleichzeitig viele Bürger einzubeziehen – entweder durch die finanzielle Beteiligung an den Anlagen oder durch den Bezug von Ökostrom“, erklärt Nils Boenigk, stellvertretender Geschäftsführer der Agentur für Erneuerbare Energien.

### Ansprechpartner:

Stadt Burg bei Magdeburg  
 Sachgebiet Liegenschafts- und Gebäudemanagement  
 Ulf Petermann  
 Tel.: +49 3921 921-560  
 E-Mail: ulf.petermann@stadt-burg.de

## 1.7 Straßenbeleuchtung der Stadt Blankenburg

Die Stadt Blankenburg (Harz) bekennt sich zum Klimaschutz. In den Jahren 2014 und 2015 wurde ein Klimaschutzkonzept unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit erarbeitet. Dieses Konzept wurde vom Stadtrat als Handlungsgrundlage beschlossen und ist Bestandteil des Integrierten Stadtentwicklungs-/ Regionalkonzepts.

Im Klimaschutzkonzept wurden auf Basis der Energie- und CO<sub>2</sub> – Bilanz Maßnahmen zu den Themen erneuerbare Energien, Mobilität, Wirtschaft, Wohnen und Leben, Bildung sowie Information und Öffentlichkeitsarbeit herausgearbeitet.

Blankenburgs Klimaschutzziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

### Quantitative Ziele:

1. Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen auf dem Gebiet Blankenburg (Harz) um 20% bis zum Jahr 2030 (Basisjahr 2012)
2. Unterstützung der CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele der Bundesregierung bis zum Jahr 2050 (liegt nur bedingt in eigener Hand)

### Qualitative Ziele:

1. Zuwachs von Erdgas- und Elektrofahrzeugen auf dem Stadtgebiet Blankenburg (Harz)
2. Steigerung der Energieeffizienz von Wohngebäuden
3. Steigerung der Klimaschutzaktivitäten ansässiger Betriebe

Einzelne Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung werden schrittweise und entsprechend den gegebenen Möglichkeiten umgesetzt. Die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technologie erfolgt sukzessive und ist ein Beitrag der Stadt sowohl zur Verbesserung der Sicherheit als auch zur CO<sub>2</sub>-Einsparung.

Über das Programm STARK V – Investitionen in die energetische Sanierung sonstiger Infrastrukturmaßnahmen – wird die vorhandene Straßenbeleuchtung in der Blütenstadt Blankenburg (Harz) und ihren Ortsteilen mit

LED-Leuchtmitteln umgerüstet. Die Maßnahme wird nach dem Kommunalinvestitionsförderungsgesetz durch den Bund und das Land gefördert.

Den Schwerpunkt bilden die Ortsteile der Stadt. Die noch vorhandenen HQL-Leuchtmittel mit 95 bis 140 Watt Stromverbrauch je Stunde werden gegen LED-Leuchtmittel mit 15 bis 24 Watt Stromverbrauch je Stunde getauscht. Auch der Tausch von Leuchtenköpfen und die Aufstellung neuer Leuchten sind im Rahmen dieser Maßnahme geplant. Insgesamt werden 259 Lichtpunkte energetisch erneuert. Die Maßnahme wurde ausgeschrieben und soll bis Anfang Dezember 2017 umgesetzt werden.



*LED-Beleuchtung in der Welfenstraße in Blankenburg.  
Foto: Birgit Walsch - Stadt Blankenburg (Harz)*

### Ansprechpartnerin:

Stadt Blankenburg (Harz)  
Fachbereich 3 - Planung und Bauen  
Birgit Walsch  
Telefon: +49 3944 943-480  
E-Mail: [birgit.walsch@blankenburg.de](mailto:birgit.walsch@blankenburg.de)

*LED-Beleuchtung in der Oststraße in Blankenburg.  
Foto: Jana Böhme - Stadt Blankenburg (Harz)*



## 1.8 Integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Wernigerode

Die Stadt Wernigerode ist seit vielen Jahren im Klimaschutz sehr aktiv. Bereits im Jahr 1995 ist Wernigerode dem Klima-Bündnis beigetreten und widmet sich intensiv einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Das Klima-Bündnis ist das größte europäische Städtenetzwerk, das sich dem Klimaschutz verschrieben hat und indigene Völker des Amazonasbeckens unterstützt.

Die vielseitige Struktur der Stadt (Tourismus, Nationalpark Harz, Historische Altstadt, energieintensiver Wirtschaftsstandort, Hochschulstandort, Wohnstandort) brachte für die Erarbeitung des Klimaschutzkonzepts eine besondere Herausforderung mit sich.

Um eine möglichst hohe Umsetzungsrate bei den Klimaschutzaktivitäten zu entfalten, ist die Stadt den Auf- und Ausbau von Akteursnetzwerken frühzeitig und intensiv angegangen. So ist als wichtiger Baustein unter der Gesamtkoordination der Stadtverwaltung ein Arbeitskreis Energie und Klimaschutz gebildet worden. Mitglieder des Arbeitskreises sind Vertreter einzelner Fachbereiche der Stadtverwaltung, der politischen Fraktionen, der Stadtwerke Wernigerode, der Hochschule Harz sowie externe Fachexperten. Durch den Arbeitskreis ist eine enge Kommunikation zwischen Verwaltung und Politik gewährleistet und wegweisende politische Entscheidung können in diesem Gremium vorberaten werden.

Der Arbeitskreis Energie und Klimaschutz war auch Initiator des Klimaschutzkonzepts. Wernigerode hat im Zeitraum von Juli 2013 bis Juni 2014 unter fachlicher Begleitung eines externen Büros ein Integriertes Klima-

schutzkonzept für die Stadt Wernigerode und ihre Ortsteile erstellt. Zur Teilfinanzierung des Projekts konnten Fördermittel aus der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) eingesetzt werden. Der Arbeitskreis ist als Projektbeirat sowohl in die Aufstellungs- als auch in die sich anschließende Umsetzungsphase aktiv eingebunden.

Das Klimaschutzkonzept beschreibt in detaillierten Projektsteckbriefen 48 Maßnahmen in den Handlungsfeldern „Kommune“, „Gebäude“, „Energie“, „Tourismus“, „Mobilität“ und „Wirtschaft“. Diese geben Antworten auf die Fragestellung, wie die Stadt Wernigerode ihre im Konzept verankerten quantitativen und qualitativen Klimaziele erreichen kann. Dabei diente ein intensiver Beteiligungsprozess neben der Ideensammlung und dem Erfahrungsaustausch auch der Ansprache von (Neu-)Akteuren, um sie für eine Mitarbeit bei den Klimaschutzaktivitäten der Stadtverwaltung zu motivieren und somit das vorhandene Akteursnetzwerk weiter zu stärken.

Das Ziel, die Maßnahmen aus dem Klimaschutzkonzept unter der Mitwirkung verschiedener Akteure zeitnah in die Realisierung zu bringen, gelingt der Stadt Wernigerode bis dato sehr gut. So ist den Unternehmen im Rahmen des Beteiligungsprozesses erstmalig in Wernigerode ein Wirtschaftsfrühstück zum Erfahrungsaustausch und zur Ideensammlung angeboten worden. Die Teilnehmer waren von der Idee so begeistert, dass das Format seitdem als regelmäßiges Angebot der Stadt an wechselnden Standorten halbjährlich durchgeführt wird.

*Ladesäule und Elektroauto in der Stadt Wernigerode. Foto: Ulrich Eichler*



Mit der Inbetriebnahme einer KWK-Anlage in der Schwimmhalle wurde ein Leuchtturmprojekt aus dem Handlungsfeld „Kommune“ ebenso umgesetzt wie die Installation von E-Ladesäulen im neuen Parkhaus in Schierke. Im städtischen Fuhrpark gibt es seit 2016 ein E-Fahrzeug. Unter der Federführung der Hochschule Harz hat sich eine Projektgruppe zum Themenfeld „Ausbau der E-Mobilität“ in Wernigerode gebildet, der auch Autohäuser sowie Hotels und Restaurants angehören. Ebenfalls mit der Hochschule Harz wird kontinuierlich an einer weiteren Stärkung des nachhaltigen Tourismus in Wernigerode gearbeitet. Mit der Verbraucherzentrale konnte eine Kooperationsvereinbarung zur regelmäßigen Energieberatung für Bürger vereinbart werden, um das Klimaziel zur Erhöhung der Sanierungsrate zu unterstützen (inkl. Sonderthema Denkmalschutz). Die Industrie- und Handelskammer bringt sich als wichtiger Akteur in das Angebot der Wirtschaftsführstücke ein. Die Fortführung des CO<sub>2</sub>-neutralen Gasbetriebs der 44 City-Busse der Harzer Verkehrsbetriebe GmbH konnte auch bei der altersbedingten Neubeschaffung der Fahrzeuge sichergestellt werden. Somit kann die Stadt weiter auf dieses Vorbildprojekt setzen. Als ein wichtiger Akteur bei der Umsetzung mehrerer Maßnahmen erwiesen sich die Stadtwerke Wernigerode. Sie haben in den Jahren 2015/2016 mit der Modernisierung ihrer beiden KWK-gestützten Energiezentralen zur Nahwärmeversorgung einen wichtigen Schritt zur Erreichung der im Klimaschutzkonzept vereinbarten Zielsetzungen für das Jahr 2030 realisiert und ein klares Votum für die hocheffiziente KWK-Technologie und den Ausbau der Nahwärmenetze im Stadtgebiet gegeben.

Im Rahmen des Projekts „Kommunale Klimapartnerschaften“ existiert seit 2015 eine Zusammenarbeit mit Hoi An (Vietnam). Klimaanpassung und der Einsatz erneuerbare Energien sind konkrete Themenfelder im bilateralen Austausch. Die Koordination erfolgt über das Nachhaltigkeits-



Unter der Federführung der Hochschule Harz hat sich die Projektgruppe zum Thema „Ausbau der E-Mobilität“ in Wernigerode gebildet. Foto: Ulrich Eichler

management, welches im Büro des Oberbürgermeisters verankert ist. Die Stadtverwaltung ist im Jahr 2016 dem European Energy Award beigetreten. Die externe Auditing wird bereits für Ende 2017 angestrebt. Seit 2017 ist Wernigerode Fair Trade-Town. Die Umsetzung von oftmals kleineren, aber mitunter sehr öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen wird kontinuierlich betrieben (Umweltmarkt, Umweltpreis, Energie- und Klimakarte), um das Thema bei den Bürgern, Unternehmen und Jugendlichen (Schulen) sowie den vielen Touristen, die Wernigerode täglich besuchen, präsent zu halten. Somit setzt sich der eingeschlagene Weg der Stadt schrittweise und kontinuierlich fort.

Interessierte Bürger können sich über den Ertrag der Solarstromanlage des Neuen Rathauses informieren. Foto: Ulrich Eichler



Ansprechpartner:

Stadtverwaltung Wernigerode  
 Umwelt- und Energiebeauftragter  
 der Stadt Wernigerode  
 Ulrich Eichler  
 Telefon: +49 3943 654 668  
 E-Mail: Ulrich.Eichler@wernigerode.de

## 1.9 Gemeinde Hohe Börde: Nachhaltiges Handeln wird konkret

Mit einem Klimaschutz-Teil-Konzept stellt die Gemeinde Hohe Börde (Landkreis Börde) seit einigen Jahren Weichen für die eigene umweltfreundliche Zukunft. Gefördert über die nationale Klimaschutzinitiative hatten seit September 2015 Energie-Experten des Leipziger Ingenieurbüros Seecon mit Unterstützung der kommunalen Angestellten und ehrenamtlichen Verantwortlichen in einem ersten Schritt 87 gemeindliche Gebäude von der Kita bis zur Lagerhalle ins Visier genommen und deren energetische Daten (vergleichbare Verbrauchsdaten und Bewertung jedes Gebäudes nach einem Ampelsystem) ermittelt (Baustein 1).

In einem weiteren Schritt (Baustein 2) hatten die Experten 21 ausgewählte Gebäude - vor allem mit besonders hohem Energieverbrauch - einer Grobanalyse unterzogen, bei der unter anderem auch der Zustand der Immobilie und die Sanierungs- und Amortisierungskosten bewertet worden waren. Vier kommunale Gebäude wurden schließlich einer tiefgründigen Feinanalyse (Baustein 3) unterzogen, bei der energetische Standards berücksichtigt und konkrete Handlungsempfehlungen gegeben wurden.

Zu den im Abschlussbericht vorgestellten Ergebnissen zählen anschauliche Verbrauchsdiagramme der 87 Gebäude, die verlässliche Aussagen und Vergleiche über Verbrauchsdaten zulassen.

Wissenschaftlich fundierte Grenzwerte (Obergrenzen) und Zielwerte (zu erreichende Verbrauchsmengen je Fläche) belegen, wo der „Hase vor allem im Pfeffer liegt“, betont Bürgermeisterin Steffi Trittel, zu deren Verantwortungsreich 14 Ortschaften mit 19.000 Einwohnern gehören.

*Avacon-Mitarbeiter Fabian Schindler installiert das erste Smartmeter im Vereinsheim der Ortschaft Schackensleben. (Gemeinde Hohe Börde)*



Würden zum Beispiel beim Wärmeverbrauch alle 87 Gebäude die Zielwerte erreichen, würde laut Seecon-Ingenieur Florian Finkenstein die Gemeinde pro Jahr 415.000 Euro sparen, beim Strom sind es 115.000 Euro pro Jahr.

Auf dem Weg dorthin wird es Steffi Trittel zufolge zunächst vor allem um die Beeinflussung des Nutzerverhaltens gehen. Auch Marko Mühlstein, Geschäftsführer der Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt, betont: „Der Faktor Mensch ist das Entscheidende“. Florian Finkenstein ergänzt: „Es nützt nichts, Gebäude energetisch zu sanieren, wenn im Anschluss die Handelnden vor Ort die neuen Möglichkeiten nicht nutzen können oder wollen.“

Der Veränderung des Nutzerverhaltens sollen in einem weiteren Schritt geringinvestive, später groß-investive Maßnahmen folgen. Eine Gebührenerhöhung sollte nach Möglichkeit vermieden werden, aber greifen, wenn nichts fruchtet.

Zudem werden schrittweise alle Gebäude mit einem Energieverbrauch von mehr als 6000 Kilowattstunden im Jahr mit einem „Smartmeter“ ausgerüstet. Smartmeter übertragen in Echtzeit aktuelle Energieverbräuche und können am PC der Energiebeauftragten der Gemeinde, Rosemarie Gutbier, jederzeit abgerufen werden.

Den Anfang hat die Gemeinde im Januar 2017 im Vereinsheim ihrer Ortschaft Schackensleben gemacht und ein Smartmeter-Pilotprojekt zur digitalen Übermittlung des Stromverbrauchs gestartet. Als einzige Kommune Sachsen-Anhalts!

Das intelligente Mess-System übermittelt den Stromverbrauch über Datenleitungen an die Avacon mittlerweile an 82 Abnahmestellen. Von dort erhält die Gemeinde online Einsicht am Verwaltungs-PC. Am Folgetag liefert das System die Verbrauchsdaten des Vortages von den kommunalen Einrichtungen der Gemeinde Hohe Börde. Plötzliche Schwankungen können auf die Viertelstunde des Vortages genau eingesehen werden, die Ursachenforschung kann sofort beginnen.

„Genau das wollen wir: Schnell reagieren, unnütze Stromverschwendung vermeiden, das tut dem Klima und der Gemeindekasse gut“, betont Bürgermeisterin Steffi Trittel. Allein durch Änderung des Nutzerhaltens können nach Einschätzung der Autoren des 2016 verfassten Klimaschutz - Teilkonzeptes Hohe Börde 10 bis 15 Prozent des Stromverbrauchs gespart werden. „15 Prozent weniger Stromkosten sind mir lieber als 15 Prozent Gebührenerhöhung wegen gestiegener Betriebskosten“, konstatiert Trittel. Auch die Effekte von neuen technischen Energiesparmaßnahmen können dank des Smartmeters schnell nachgewiesen werden.



Die Energieexperten Florian Finkenstein (hinten links) und Ronny Krutzsch diskutieren mit Bürgermeisterin Steffi Trittel und Bauamtsleiter Rüdiger Schmidt (vorn links) die Ergebnisse des Klimateilschutzkonzeptes. (Gemeinde Hohe Börde)

Noch können nicht alle Energieverbrauchsstellen mit einem Smartmeter umgerüstet werden. Das Pilotprojekt dient auch dazu, zukünftig immer breitere Anwendungsgebiete für das intelligente Mess-System technisch zu erschließen.

[www.klimaschutz.de](http://www.klimaschutz.de)  
[www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen](http://www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen)

*„Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zur Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen und Bildungseinrichtungen.“*

Ansprechpartnerin:

Gemeinde Hohe Börde  
Energiebeauftragte  
Rosemarie Gutbier  
Telefon: +49 39204-781-637  
E-Mail: [gutbier@hohe-boerde.de](mailto:gutbier@hohe-boerde.de)

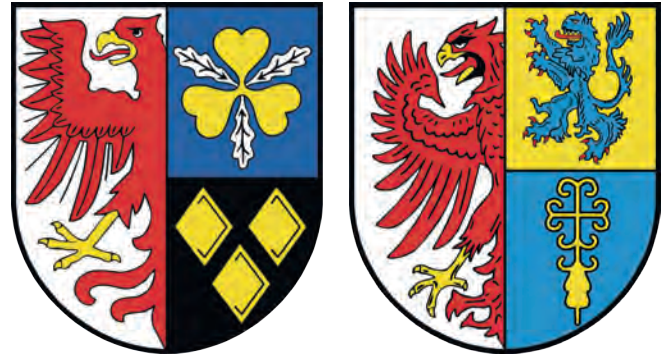
## 1.10 Regionale Energie- und Klimaschutzstrategie Altmark

Wer etwas verändern will, braucht klare Ziele und einen Plan, wie diese erreicht werden können. Das gilt natürlich auch für die Energiewende. Die Klimaziele der Bundesregierung geben zwar einen Rahmen vor. Die Umsetzung muss aber in der Fläche erfolgen, d.h. in den Landkreisen und Kommunen, in denen die Bedingungen sehr unterschiedlich sind. Letztlich ist es unumgänglich, differenzierte Strategien zu entwickeln, die die jeweilige regionale Ausgangssituation und Interessenlage mit den übergeordneten Klimaschutzzielen verbindet. Klingt einfach und logisch, ist in der Praxis aber durchaus eine Herausforderung.

Diese Erfahrung hat zumindest die energetischen Modellregion Altmark gemacht. Hier wurde eine Energie- und Klimaschutzstrategie für den Zeitraum bis 2035 erarbeitet. Das Besondere: Die Strategie umfasst räumlich die gesamte Planungsregion Altmark mit den Landkreisen Stendal und Salzwedel. Derartige Ansätze sind selten und beispielgebend in Sachsen-Anhalt.

Die Ergebnisse und Einsichten sind vielfältig. Die wichtigste Erkenntnis ist: Die Planungsregion Altmark kann die für 2050 angestrebten Bundesvorgaben zur Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen bereits bis zum Jahr 2035 erreichen. Der Anteil von „Minderung des Endenergiebedarfs“ und „Ausbau erneuerbarer Energien“ unterscheidet sich jedoch deutlich von der Zielstruktur des Bundes. Die Verringerung des Endenergieverbrauchs wird hinter den Vorgaben zurückbleiben. Dafür wird die in der Region erzeugte regenerative Energiemenge wesentlich höher liegen.

Um dieses zu erreichen und gleichzeitig den regionalen Nutzen zu erhöhen, muss sich die Region auf verschiedene Handlungsschwerpunkte konzentrieren. Hierzu zählt u.a. der Erhalt und in Teilbereichen der Ausbau der Energieerzeugung aus Biomasse. Dies umfasst sowohl die Produktion von Biogas als auch die Erschließung von „anspruchsvollen“ Biomassen und soll mit dazu beitragen, den Geschäftsbereich Bioenergie in den land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen zu erhalten. Ein weiterer Handlungsschwerpunkt ist die Nutzbarmachung von Abwärme. Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung ist hierbei, dass die erforderlichen Forschungs- und Entwicklungskapazitäten für das bisher ungelöste Speicherproblem in die regionalen Aktivitäten einbezogen werden können. Um die notwendige regionale Wertschöpfung zu generieren und auszubauen, soll verstärkt regionales Kapital aktiviert werden. Neben „klassischen“ Investitionen in erneuerbare Energien wäre hier insbesondere die Entwicklung neuer Geschäftsfelder im energetischen Kontext zielführend. Zu den zentralen Handlungsfeldern zählen auch die Verringerung des Wärmebedarfs im Gebäudebestand, die Etablierung von solarer Objektversorgung und die Schaffung der erforderlichen Infrastruktur für die Elektromobilität. Die Regionale Energie- und Klimaschutzstrategie Altmark ist eine umsetzungsorientierte Strategie. Diesem Ansatz wird durch 50 definierte Projekte entsprochen, die mög-



lichst bis zum Jahr 2020 realisiert werden sollen. Durch die Aufnahme wesentlicher Aussagen und Zielparameter der Energie- und Klimaschutzstrategie in die Kreisentwicklungskonzepte werden diese Bestandteil der regionalen Entwicklungsplanung.

Die Strategie wurde durch ein interdisziplinär besetztes Autorenteam unter Führung der IGZ BIC Altmark GmbH erarbeitet, welches weitgehend in der Region verortet ist und so gut mit den regionalen Gegebenheiten und Interessenlagen vertraut war. Die direkte Einbindung der Regionalen Energieagentur Altmark als verwaltungsnahe Managementstruktur war bei der Erstellung hilfreich.

Ansprechpartner:

BIC Altmark GmbH Innovations- und Gründerzentrum  
Projektkoordinator  
Heiko Böker  
Telefon: +49 3931 681 556  
Email: [heiko.boeker@bic-altmark.de](mailto:heiko.boeker@bic-altmark.de)

## 1.11 Energieavantgarde Anhalt e.V.

In der Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg (Region Anhalt) schlossen sich der Landkreis Wittenberg, die Stadt Dessau-Roßlau, die regionalen Stadtwerke, mittelständische Unternehmen sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger zur „Energieavantgarde Anhalt (EAA)“ zusammen. Ziel dieses gemeinnützigen Vereins ist die Realisierung eines erneuerbaren Energiesystems in der Region Anhalt. Unter Beachtung von Wirtschaftlichkeitskriterien sollen regionale Produktion und Verbrauch dieses anhaltische Energiesystem charakterisieren. Ferner möchte die EAA die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen sowie personellen Kompetenzen schaffen, energetische Über- und Unterangebote regional auszubalancieren. Dadurch leistet der EAA e.V. einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz und stärkt die regionale Wertschöpfung. Das Leitmotiv für die Arbeit des EAA e.V. ist der regionale Balancekreis, also die physisch reale Koppelung des Strom-, Wärme-, Kälte- und Mobilitätssektors auf Basis einer kleinteiligen Prosumentenstruktur. Als methodischen Rahmen hat der EAA e.V. den Ansatz des Reallabores gewählt, das er selbstständig sowie in Kooperation mit seinen Mitgliedern und überregionalen Partnern, wie der Kooperation dynamis, mit Beteiligungsformaten, Experimenten, Studien und Innovationswettbewerben ausgestaltet. Die Region Anhalt ist eine der energetischen Modellregionen des Landes Sachsen-Anhalt.

Eines der Kernprojekte in diesem Jahr war das Power to Idea Accelerator Summer Camp, das die Kooperation dynamis und der EAA e.V. mit Unterstützung der Innovationsagentur Ignore Gravity umsetzten. Für diesen Innovationswettbewerb wählte das Projektkonsortium bundesweit neun Startups aus dem Energie- und Mobilitätssektor aus, die mit der Unterstützung von Mentoren und Coaches vom 17. Juni bis zum 7. Juli 2017 ihre Geschäftsmodelle im Bauhaus Dessau weiterentwickelten. Ein besonderer Schwerpunkt des Power to Idea Programms lag auf der Herstellung von Kontakten zu anhaltischen Partnerunternehmen, um Pilotprojekte vor Ort zu initiieren. Dieses

Vorgehen war erfolgreich und über die Hälfte der Power to Idea Startups setzt aktuell konkrete Pilotprojekte bzw. Geschäftsaktivitäten mit den Partnerunternehmen um. Die zumeist digitalen Geschäftsmodelle der Startups bieten u.a. Lösungen für die effizientere Organisation des innerstädtischen Lieferverkehrs, die smarte Energiesteuerung in Immobilien, die Vernetzung von dezentralen erneuerbaren Erzeugungsanlagen oder die sensorbasierte Zählung von Verkehrsströmen. Alle Geschäftsmodelle tragen zu einer sparsameren Energie- und Ressourcennutzung bei und setzen notwendige Innovationsimpulse für die regionale Energiewende und den regionalen Klimaschutz.

Für die längerfristige Unterstützung der Startups mit Beratungsangeboten schlossen sich die Gründerzentren der Hochschule Anhalt und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, die Stadt Dessau-Roßlau, die Univations GmbH und der EAA e.V. zusammen. Das Ziel der fünf Partnerorganisationen ist es, die gesetzten innovativen Impulse langfristig in der Region Anhalt zu verankern. Dieser Innovationsprozess ist offen für weitere Unternehmen und Institutionen und der EAA e.V. freut sich über den Kontakt zu weiteren Interessenten.

Ansprechpartner:

Energieavantgarde Anhalt e.V.  
Sebastian Wunderlich  
Tel.: +49 340-516 88 44  
Email: [info@energieavantgarde.de](mailto:info@energieavantgarde.de)  
Web: [www.energieavantgarde.de](http://www.energieavantgarde.de)

*Teilnehmer und Initiatoren des Accelerator Camps. Foto: Johannes Erb*



## 1.12 Energiesparmeister Sachsen-Anhalt

Der bundesweite Wettbewerb „Energiesparmeister“ richtet sich an aktuell laufende oder kürzlich abgeschlossene Schüler- oder Schulprojekte, welche die Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz ihrer Schule verbessern bzw. ihr Umfeld zum nachhaltigen Energiesparen und Klimaschutz motivieren. Dieser Wettbewerb wird im Rahmen der Klimaschutzkampagne des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert und jährlich durch die gemeinnützige co2online GmbH ins Leben gerufen. Gesucht werden die 16 besten Klimaschutzprojekte aus den Bundesländern. Eine Expertenjury ermittelt anhand konkreter Kriterien (Innovation, Kreativität, Darstellung und Kommunikation) die Sieger aus den jeweiligen Bundesländern. Aus dieser Gruppe der Landessieger wird im Anschluss per Online-Voting der bundesweite Sieger ermittelt.

Die Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA) unterstützt den Wettbewerb seit 2015 im Rahmen ihrer Schulkampagne „Energie.Kennen.Lernen.“ aktiv als Patin für das Bundesland Sachsen-Anhalt und steht den Schulen während des Online-Votings kommunikativ zur Seite. Weiterhin bietet die LENA dem jeweiligen „Energiesparmeister Sachsen-Anhalt“ bei der zukünftigen Durchführung des Schulprojektes ihre Unterstützung an.

Den Titel „Energiesparmeister Sachsen-Anhalt“ erlangte 2017 die Berufsbildende Schule Dr. Otto Schlein aus Magdeburg und setzte sich somit gegen 6 Mitbewerber aus dem Land durch. Die Schülerinnen und Schüler untersuchten die Arbeitsbereiche ihrer Zahntechniker-Ausbildung auf Nachhaltigkeit. Ihr Ergebnis: Sowohl im Labor als auch in den Betrieben werden unnötig Energie und Materialien verschwendet. In einem professionell erstellten Film (einsehbar auf dem YouTube-Kanal der LENA) zeigen sie,

wie Strom, Gas, Wasser und Material im zahntechnischen Labor eingespart werden können. In dem Video stellen sie gängige Arbeitsbereiche ihres Berufsfelds dar und geben einfache Tipps für klimafreundliches Arbeiten. Die Hoffnung: Ihre Anregungen sollen langfristige Verhaltensänderungen bei ihren Mitschülern auslösen und zu mehr Energieeffizienz in den Betrieben beitragen.

Im Jahr 2015 wurde die im Rahmen der LENA-Schulkampagne betreute Grundschule „Am Heiderand“ in Samswegen Energiesparmeister Sachsen-Anhalt. Im Jahr 2016 konnte sich die Grundschule Ahlsdorf für den begehrten Titel qualifizieren.

Ansprechpartner:

Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH  
Fachbereich Verbraucher  
Robert Koch  
Telefon: + 49 391 567 2035  
E-Mail: koch@lena-lsa.de

Preisverleihung in Berlin: Berufsbildende Schule Dr. Otto Schlein aus Magdeburg wird Energiesparmeister Sachsen-Anhalt 2017 (co2online), Foto: Phil Dera



## 1.13 Stromspar-Check Kommunal

### Was ist der Stromspar-Check?

In dem bundesweiten, durch das Bundesumweltministerium geförderten Projekt Stromspar-Check Kommunal (SSC) werden Haushalte mit geringem Einkommen auf freiwilliger Basis kostenlos zum Energie- und Wassersparen in der eigenen Wohnung beraten. So können sie nicht nur Geld sparen, sondern zugleich die Umwelt schonen. Gleichzeitig werden arbeitsmarktpolitische und Bildungsziele verfolgt. Auf Bundesebene sind der Deutsche Caritasverband e.V. (DCV) und der Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands (eaD) e.V. für die Projektsteuerung verantwortlich. Zur Teilnahme berechtigt sind Personen, die Sozialleistungen wie z.B. Arbeitslosengeld II, Grundsicherung, Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen. Im Stromspar-Check Kommunal können darüber hinaus BezieherInnen des Kinderzuschlages, RentnerInnen mit geringem Einkommen, Flüchtlinge mit eigener Wohnung sowie Personen mit Einkommen unter dem Pfändungsfreibetrag profitieren.

Wer setzt den Stromspar-Check Kommunal vor Ort um? Umgesetzt wird der Stromspar-Check Kommunal vor Ort von Bildungs- oder Beschäftigungsträgern u.a. der Freien Wohlfahrtspflege. Durch die kommunale Verankerung des Angebots soll der Stromspar-Check möglichst vielen Haushalten mit geringem Einkommen langfristig zur Verfügung stehen. Die Teams aus Stromsparhelfern, Serviceberatern und (Regional)Koordinatoren realisieren vor Ort die Angebote des SSC. In Sachsen-Anhalt erhält der SSC seit Anfang 2017 Unterstützung durch die Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA). Sie übernimmt im Auftrag der Berliner Energieagentur die energiefachliche Begleitung der SSC-Standorte in der Region und unterstützt sie bei der Gewinnung von Haushalten sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit.

### Der Stromspar-Check Kommunal in Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt gibt es den SSC seit 2010 an den fünf Standorten bzw. Standortbereichen Bitterfeld/Dessau/Wittenberg, Magdeburg, Eisleben, Zeitz/Burgenlandkreis, Halle/S. (bis Anfang 2016). 5.410 private Haushalte mit 11.779 Personen konnten bisher mit Hilfe der Stromsparhelfer, Soforthilfen und durch den Kühlgerätetausch des SSC profitieren. Es wurden seit 2010 insgesamt folgende durchschnittliche Einsparungen erzielt:

Einsparungen CO <sub>2</sub> (Soforthilfen + Kühlgerätetausch)*	7.786 t
Einsparung je Haushalt/Jahr durch Soforthilfen:	147,20 €
Einsparung je Haushalt/Jahr mit zusätzlichem Kühlgerätetausch:	230,40 €
Einsparung der Kommunen je Haushalt*:	192,60 €

\* über die Lebensdauer der ausgegebenen Soforthilfen und Kühlgeräte



© SSC PLUS 2014



### Wie funktioniert der Stromspar-Check?

Die Stromspar-Teams, auch Stromsparhelfer genannt, besuchen die Haushalte, die sich zum Check gemeldet haben, messen vor Ort den Strom- und Wasserverbrauch von Geräten und analysieren das Verbrauchsverhalten der Bewohner. Sie geben praktische Tipps, wie die Haushalte alleine durch Verhaltensänderungen Energie einsparen können, ganz ohne bauliche Maßnahmen. Außerdem bringen sie zum ersten Besuch bereits einige Energie- und Wassersparartikel mit, die direkt eingebaut werden. Zu diesen „Soforthilfen“ gehören unter anderem LEDs, Zeitschaltuhren, schaltbare Steckdosenleisten, Durchflussbegrenzer, wassersparende Duschköpfe, Hygrometer sowie Raumthermometer.



### 1. Besuch

Der Wasser- und Stromverbrauch wird erfasst. Dazu werden Verbrauchsmessungen an elektrischen Geräten und Wasserarmaturen durchgeführt, das Nutzerverhalten erfragt und die Energie- und Wasserkostenabrechnung überprüft.



### Analyse

Aus den aufgenommenen Verbräuchen werden in der Datenbank die Einsparpotenziale durch Einbau und Nutzung von Soforthilfen errechnet.



### 2. Besuch

Der Haushalt erhält seinen individuellen Energiebericht, der vor Ort besprochen wird. Außerdem werden notwendige Soforthilfen eingebaut und gegebenenfalls ein Kühlgeräte-Gutschein überreicht. Zudem gibt es wichtige Tipps, wie man durch Verhaltensänderungen weitere Einsparungen erzielt.



### 3. Besuch

Nach einem Jahr kann der Haushalt sich ein weiteres Mal beraten lassen. Dabei werden die errechneten und die tatsächlichen Einsparungen anhand der Energie- und Wasserkostenabrechnungen verglichen.

© SSC PLUS 2014

Auf diese Weise nahmen seit Beginn des Stromspar-Checks im Dezember 2008 bundesweit schon mehr als 250.000 Haushalte teil. Diese konnten mittlerweile mehr als 440.000 t CO<sub>2</sub>-Emissionen ersparen. Jeder Haushalt sorgt damit für eine jährliche CO<sub>2</sub>-Reduktion von ca. 280 kg.

#### Wer sind die Stromsparhelfer und Serviceberater?

Die Stromsparhelferinnen und -helfer sind ehemals langzeitarbeitslose Menschen, die speziell für diese Beratungstätigkeit qualifiziert werden. Dazu werden sie umfassend energiefachlich durch professionelle Energieberaterinnen und Energieberater geschult und erhalten durch den Träger vor Ort ein intensives Training, um ihre sozialen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Beide Ausbildungen werden über das Bundesprojekt gefördert. Erfahrene Stromsparhelferinnen und -helfer können zudem die Prüfung zur Serviceberaterin bzw. zum Serviceberater für Energie- und Wasserspartechnik vor der Handwerkskammer ablegen. Vor allem für langzeitarbeitslose Menschen kann diese Qualifizierung eine zusätzliche Chance sein. Neben dem Zugewinn an fachpraktischen Inhalten verbessert die Prüfung die Voraussetzung für neue berufliche Perspektiven. In vielen Fällen führt dies zu einer Anschlussbeschäftigung am ersten Arbeitsmarkt oder fördert die Motivation zur Teilnahme an weiterführenden Qualifizierungsmaßnahmen.



#### Ansprechpartnerin:

Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH  
Fachbereich Verbraucher  
Ulrike Nestmann  
Telefon: + 49 391 567 2041  
E-Mail: nestmann@lena-lsa.de

## 1.14 Bürgerbusse für Sachsen-Anhalt

Vor allem in ländlichen, vom demografischen Wandel besonders betroffenen Räumen, stellt eine ausreichende Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) eine zunehmende Herausforderung dar. Grund dafür sind neben anhaltend sinkenden Bevölkerungszahlen vornehmlich veränderte Mobilitätsbedürfnisse, ausgelöst durch einen erhöhten Anteil der älteren Bevölkerung oder wachsende Distanzen zwischen Wohnort, Arbeitsort sowie zentralen Infrastruktureinrichtungen.

In dem mitteleuropäischen Projekt RUMOBIL erarbeiten zwölf Projektpartner aus sieben Ländern entsprechende Mobilitätsstrategien und passen ihre Verkehrspolitik an die neuen Anforderungen an. Ziel ist die gemeinsame Entwicklung und Erprobung neuer Ansätze zur Anbindung ländlicher, vom demografischen Wandel besonders betroffener Orte an den ÖPNV und überregionale Verkehrswege. Auch das Klima profitiert von einem attraktiven und leistungsfähigen ÖPNV. Beispielsweise kann durch an die veränderten Bedürfnisse angepasste Angebote die Verringerung des Verkehrsvolumens und somit der Umweltbelastungen erzielt werden.

In Sachsen-Anhalt unterstützt das Projekt zwei Initiativen zur Gründung von Bürgerbussen als Ergänzung und Verbesserung des bestehenden ÖPNV-Angebots. Durch die Bürgerbusse werden die Wege zur nächsten Haltestelle verkürzt und unzureichend angebundene Ortschaften in Sachsen-Anhalt besser an das ÖPNV-Netz angeschlossen. Bürgerbusse als ergänzendes Busangebot im Ort werden von Ehrenamtlichen in der Freizeit gefahren. Sie benötigen hierfür keinen Busführerschein, denn die Kleinbusse haben nur acht Fahrgastplätze.

Anfang 2017 wurden die Gemeinden in Sachsen-Anhalt zur Bewerbung aufgerufen. Diesem Aufruf folgten zahlreiche Rückmeldungen aus ganz unterschiedlichen Landestei-

len – von der Altmark bis hin zur Saale-Unstrut-Region. Das zeigt, dass das Thema Mobilität im ländlichen Raum im gesamten Land eine wichtige Rolle spielt. Unter den Bewerbern wurden die Gemeinden Osterburg und Möser ausgewählt. Im Anschluss an die Konzeptionsphase startet Anfang 2018 der Fahrbetrieb, welcher zunächst für drei Jahre gefördert wird. Im Anschluss daran soll entschieden werden, wie das Angebot angenommen und ob es fortgeführt wird. Auch anderen Gemeinden soll dann eine Förderung angeboten werden.

Federführend verantwortlich für die Umsetzung dieser Pilotmaßnahme unter dem Dach des EU-Projektes RUMOBIL ist die Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH (NASA) gemeinsam mit dem Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt.

Ansprechpartnerin:

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr  
des Landes Sachsen-Anhalt  
Sophie Golinski  
Referat 43 Demografische Entwicklung und  
Prognosen  
Tel.: +49 391 567 7523  
E-Mail: [Sophie.Golinski@mlv.sachsen-anhalt.de](mailto:Sophie.Golinski@mlv.sachsen-anhalt.de)

*Erfahrungsaustausch mit der Lommatzcher  
Pflege e.V. Foto: Frank Trepte / RUMOBIL*



## 2. Angebote für Kommunen

Es existiert eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten und Dienstleistungen für Kommunen auf Landes- und Bundesebene. Naturgemäß unterliegen diese ständigen Veränderungen, so dass hiermit nur ein kleiner Überblick gewährt werden kann und kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht. Vielmehr sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, bei denen die Kommunen Unterstützung für die von ihnen geplanten Klimaschutzmaßnahmen erhalten können. Weiterführende Informationen zu Energieeffizienz- und Klimaschutzaktivitäten in Sachsen-Anhalt erhalten Sie vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt sowie der Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA).

### 2.1 Angebote des Landes Sachsen-Anhalt und der LENA

#### Sachsen-Anhalt Energie

Ökologisch handeln mit der Umsetzung energieeffizienter Maßnahmen. Sachsen-Anhalt Energie unterstützt Investitionen in Unternehmen, auch kommunalen Unternehmen, zur Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Gefördert werden investive Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Integration von erneuerbaren Energien.

Weitere Informationen unter [www.ib-sachsen-anhalt.de](http://www.ib-sachsen-anhalt.de).

#### Sachsen-Anhalt STARK III – Mit Energie in die Zukunft investieren

Kindertagesstätten und Schulen modernisieren und sanieren und damit Energie und Kosten einsparen sowie die kommunalen Haushalte schonen – das zentrale Innovations- und Investitionsprogramm Sachsen-Anhalt STARK III schafft mit ökologischen und nachhaltigen Effekten eine angenehme Lernumgebung. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), des Europäischen Landwirtschaftsfonds für regionale Entwicklung (ELER) und aus Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt.

Weitere Informationen unter [www.starkiii.de](http://www.starkiii.de).

#### Sachsen-Anhalt KLIMA II

Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Gebietskörperschaften werden über Sachsen-Anhalt KLIMA II im Bereich Forschung und Entwicklung bei der signifikanten Senkung von Treibhausgas-Emissionen unterstützt. Gefördert werden die industrielle Forschung und experimentelle Entwicklung u. a. zu den Themen Systemintegration von Erneuerbaren Energien und der stofflichen und energetischen Biomassennutzung

Weitere Informationen unter [www.ib-sachsen-anhalt.de](http://www.ib-sachsen-anhalt.de).

#### Energie & Kommune: Klimaschutz = Kostensenkung (E3K)

Erhebliche Anteile der kommunalen Ausgaben entfallen auf die Bewirtschaftung der kommunalen Liegenschaften. Aus der Verpflichtung zur sparsamen Mittelverwendung ergibt sich für die Verwaltungen von Landkreisen, Städten und Gemeinden als logische Schlussfolgerung die Aufgabe zur kontinuierlichen energetischen Optimierung der eigenen Verbrauchsstellen.

Aktivitäten zur Erhöhung der Energieeffizienz, zur Energieeinsparung und zur Sicherstellung einer nachhaltigen Energieversorgung sind somit zentrale Handlungsfelder im Energiemanagement von Kommunen. Die Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA) führt die Qualifizierungsinitiative „Energie & Kommune: Klimaschutz = Kostensenkung (E3K)“ weiter, die die folgenden Bausteine umfasst:

- Baustein 1: Schulung von kommunalen Mitarbeitern zu geprüften „Kommunalen Energiebeauftragten (KommEB)“ in Kooperation mit der Ingenieurkammer Sachsen-Anhalt
- Baustein 2: Thematische Weiterbildung im Landesnetzwerktreffen „Energie & Kommune“
- Baustein 3: Organisation und Unterstützung des europaweiten Qualitätsmanagement-, Zertifizierungs- und Auszeichnungssystems „European Energy Award® (eea)“

Weitere Informationen unter [www.lena.sachsen-anhalt.de](http://www.lena.sachsen-anhalt.de).

#### Plattform Bürgerenergie

Die im Aufbau befindliche Plattform Bürgerenergie Sachsen-Anhalt ist Bestandteil des Energieatlas Sachsen-Anhalt. Als interaktives Element des Energieatlas Sachsen-Anhalt werden übersichtsartig Akteure & Netzwerke, Best-Practice Beispiele und ein Veranstaltungskalender dargestellt. Über einen Steckbrief können sich bisher noch nicht erfasste Akteurinnen und Akteure und deren Projekte registrieren lassen. Ziel ist eine bessere Information und Vernetzung von Bürgerenergieakteurinnen und -akteuren im Land.

Weitere Informationen unter [www.lena.sachsen-anhalt.de](http://www.lena.sachsen-anhalt.de).

## 2.2 Angebote des Bundes

### Kommunalrichtlinie im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) fördert der Bund zahlreiche Klimaschutzprojekte bei Kommunen, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Bürgern. Die Kommunalrichtlinie steht als Kernprogramm der NKI für die Breitenförderung vor Ort. Durch eine Ausweitung der Antragsberechtigung auf weitere kommunale Akteure und erweiterte Förderangebote wurde diese verstärkt. Von den Grundzügen der Kommunalrichtlinie werden sowohl strategische (Konzepte und Teilkonzepte), investive wie auch personelle Maßnahmen (Stelle für Klimaschutzmanagement) unterstützt.

Weitere relevante Förderaufrufe bzw. -richtlinien betreffen u.a.

- Kommunale Klimaschutz-Modellprojekte
- Kurze Wege für den Klimaschutz (Nachbarschaftsprojekte)
- Klimaschutz durch Radverkehr
- Kommunale Netzwerke Richtlinie
- Maßnahmen an Kälte- und Klimaanlagen

Weitere Informationen unter [www.klimaschutz.de/service/das-beratungsangebot-des-skkk](http://www.klimaschutz.de/service/das-beratungsangebot-des-skkk)

### Förderprogramm Wachsende Rohstoffe und Energie- und Klimafonds

Der Bund unterstützt im Rahmen seines Förderprogramms Wachsende Rohstoffe vorrangig Maßnahmen der angewandten Forschung und Entwicklung im Bereich der nachhaltigen Erzeugung und Nutzung nachwachsender Rohstoffe. Darüber hinaus werden auch Vorhaben berücksichtigt, die die Weiterentwicklung einer nachhaltigen Bioökonomie befördern. Hierzu gehören neben der Entwicklung von innovativen Verfahren und Technologien zur Herstellung biobasierter Produkte auch Konzepte zur Verbesserung der Nachhaltigkeit und zur Steigerung der Ressourceneffizienz beim Einsatz biogener Rohstoffe auf allen Stufen der Wertschöpfungskette.

Darüber hinaus werden Forschungsvorhaben über das Sondervermögen „Energie- und Klimafonds“ (EKF) finanziert. Förderschwerpunkte des EKF zielen darauf ab, durch die energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Weitere Informationen unter [www.fnr.de/projektfoerderung/fuer-antragsteller/foerderschwerpunkte/](http://www.fnr.de/projektfoerderung/fuer-antragsteller/foerderschwerpunkte/)

### KfW-Programm 432 - Energetische Stadtsanierung

Mit dem KfW-Programm „Energetische Stadtsanierung“ sollen vertiefte integrierte Quartierskonzepte zur Steigerung der Energieeffizienz der Gebäude und der Infrastruktur, insbesondere zur Wärmeversorgung, entwickelt und umgesetzt werden, die einen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele bis 2020 bzw. 2050 leisten sollen. Basis für diese Konzepte sind, insofern vorhanden, integrierte Stadtentwicklungskonzepte bzw. -teilkonzepte oder wohnwirtschaftliche Konzepte bzw. kommunale Klimaschutzkonzepte unter Berücksichtigung der kommunalen energetischen Ziele.

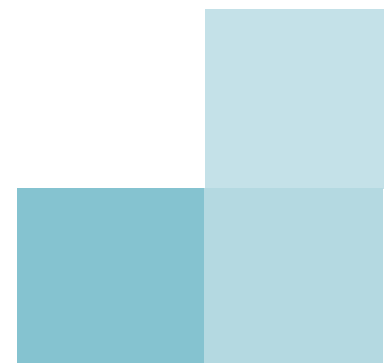
Integrierte Quartierskonzepte sollen unter Beachtung aller dafür relevanten Aspekte aufzeigen, welche technischen und wirtschaftlichen Energieeinsparpotenziale im Quartier bestehen und welche konkreten Maßnahmen ergriffen werden können, um kurz-, mittel- und langfristige CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren.

### KfW-Programm 494 - Abwärme Investitionszuschuss

Mit dem KfW-Programm 494 werden Investitionszuschüsse für Vorhaben zur Abwärme-vermeidung bzw. -nutzung gewerblicher Unternehmen im Rahmen der „Offensive Abwärmennutzung“ des Nationalen Aktionsplans Energieeffizienz (NAPE) gefördert.

Antragsberechtigte sind Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, Unternehmen, an denen Kommunen beteiligt sind, freiberuflich Tätige und Contractoren.

Weitere Informationen unter [www.kfw.de](http://www.kfw.de).



## Impressum

### Herausgeber:

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Lands Sachsen-Anhalt (MULE)  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Leipziger Str. 58  
39112 Magdeburg  
Telefon: +49 391 567 - 1950  
Telefax: +49 391 567 - 1964  
E-Mail: [printmedien@mule.sachsen-anhalt.de](mailto:printmedien@mule.sachsen-anhalt.de)  
[www.mule.sachsen-anhalt.de](http://www.mule.sachsen-anhalt.de)

### Mitwirkung durch:

Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA)  
Olvenstedter Str. 4  
39108 Magdeburg  
Telefon: +49 391 567 – 2040  
Telefax: +49 567 – 2033  
E-Mail: [lena@lena-lsa.de](mailto:lena@lena-lsa.de)  
[www.lena.sachsen-anhalt.de](http://www.lena.sachsen-anhalt.de)

2. Auflage, Stand: November 2017

Layout: Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Lands Sachsen-Anhalt (MULE)  
Druck: Print Pool GmbH



